

Uniformierte Bewacher am Bildungszentrum

Weinstädter Schulen wollen durch Kontrollen Einbrüche und Sachbeschädigungen in den Griff bekommen

Von unserem Redaktionsmitglied
Andreas Kölbl

Weinstadt.

Im Dunkeln ist nicht bloß gut munkeln, sondern auch gut Unfug machen und Schaden anrichten. Mit seinen Fahrradschuppen, Nischen und Vordächern scheint das Weinstädter Bildungszentrum dafür ideal geeignet. Nach mehrfachen Einbrüchen und Sachbeschädigungen soll jetzt der private Sicherheitsdienst Bunk für Ruhe sorgen.

Uniformierte Bewacher auf dem Schulgelände – ist das wirklich notwendig? Schulleiter Hans-Joachim Strauss vom Remstal-Gymnasium glaubt: Ja. Schon seit geraumer Zeit wurde über eine solche Maßnahme nachgedacht. Auslöser für die Entscheidung, einen Sicherheitsdienst zu beauftragen, war ein Einbruch im November vergangenen Jahres. Die nächtliche Überwachung des Geländes kostet zwar jährlich 6 000 Euro. Strauss und seine Kollegen von der Reinold-Nägele-Realschule, der Erich-Kästner-Hauptschule und der Vollmarschschule hoffen aber, dass entsprechend weniger Kosten für Reparaturen anfallen.

Allein im Jahr 2004 wurden im Bildungszentrum 20 Fensterscheiben eingeschlagen. Wände wurden besprüht, in Fahrradschup-



Sicherheitsdienst auf dem Gelände: „Die suchen sich dann ein anderes Plätzle.“ Bild: Pavlović

pen Feuer gemacht. Bei einem Einbruch warfen die Täter mit Steinen Eingangstüren ein und rissen im Schulgebäude Bilder von der Wand. Solche Vorkommnisse gibt's insbesondere an Wochenenden und während der Ferien, wenn kaum ein Mensch im Bildungszentrum unterwegs ist. Seit 1. Februar ist im Auftrag der Schulleitungen und der städtischen Schulverwaltung die Schorndorfer Firma Bunk aktiv geworden. Ihre Leute schauen insbesondere an Wo-

chenenden mehrmals pro Abend nach dem Rechten.

Das Areal sei Privatgelände, stellt Hans-Joachim Strauss klar. Deshalb dürfe eigentlich kein Unbefugter es betreten. „So wie niemand in fremden Gärten rumlaufen darf.“ Wer von den Uniformierten trotzdem angetroffen wird, muss damit rechnen, dass er nach dem Grund seines Aufenthalts und nach seinem Namen gefragt wird. Gezwungen werden kann keiner, seinen Namen

auch wirklich zu nennen. Aber wenn jemand der Aufforderung, das Gelände zu verlassen, nicht nachkommt, rufen die Wachleute die Polizei. Denn dann könnte es sich um Hausfriedensbruch handeln.

Besondere Befugnisse haben die Kontrolleure eigentlich nicht, aber laut Prokurist Tobias Bunk eine entscheidende Wirkung. In den Schorndorfer Schulzentren bewähre sich die Überwachung seit Jahren. Zu 100 Prozent könnten die Sachbeschädigungen zwar nicht verhindert werden, aber die Investition rechne sich.

Ein Gelände wie das Bildungszentrum mit seinen Winkeln und stillen Ecken erscheine Jugendlichen im „Mofa-Alter“ zwischen 14 und 18, die nirgendwo rein dürfen oder denen Kneipen zu teuer sind, als Treffpunkt allzu verlockend. „Man deckt sich vorher bei einer Tankstelle oder im Supermarkt mit Sixpacks und Alcopops ein, fühlt sich unbeobachtet – und mit dem Alkohol kommt der Übermut.“ Auseinandersetzungen zwischen Jugendlichen und Wachleuten kommen laut Tobias Bunk nicht oft vor. „Die Erfahrung zeigt, wie man in den Wald reinruft, so schallt es zurück.“

Im Übrigen entfaltet seine Leute ihre Wirkung allein schon durch pure Anwesenheit. „Wir tragen Uniform, zeigen uns und stören ein bisschen – das genügt“, sagt Bunk. Wobei er einräumt, dass der pädagogische Nutzen begrenzt ist. „Das ist nur ein Verlagern. Die suchen sich dann ein anderes Plätzle.“